

staunenerregend ist aber die Fülle der vollkommen frei lebenden Tiere, namentlich der Wasservögel an den Secufern und in den Sumpfgebieten.

- Gedichte** „Die Theiß“ von Petöfi.
 „Haideritt“ von Ad. Bube.
 „Die Gaideschente“ von Lenau.
 „Ungarn über alles“ von Petöfi.
 „Ungarn jetzt und einst“ von C. Bed.

4. Istrien.

a) Natur des Landes. b) Die Salzgärten.

a) Die Halbinsel Istrien erstreckt sich in Gestalt einer Weintraube ins adriatische Meer und ist reich an Naturschönheiten. Der Anblick vom Meere aus ist prachtvoll, denn die Küste ist mit Städten und Dörfern besät, die Thäler beschattet von Obäumen, an den Terrassen hinauf rankt sich der Wein von Baum zu Baum, und nach W. zu öffnet sich die zerrissene Küste in vielen Buchten und Hafenspläzen. Das Getreide gedeiht bei dem milden Klima vorzüglich, und wie vordem, so versorgt die Halbinsel auch jetzt noch Triest und Venedig damit.

— b) Eine eigentümliche Merkwürdigkeit Istriens sind die Salzgärten, in denen man dem Meere Salz, besonders zum Einsalzen der Fische, abgewinnt. Um einen solchen Garten anzulegen, gräbt man nahe am Meeresufer ein Becken aus, dessen Boden geebnet und festgeschlagen wird, worauf man diesen Platz in kleinere viereckige Beete abtheilt, welche durch niedrige Dämme von einander geschieden sind. Kommen nun die heißen Sommertage, so öffnet man die Schleusen, durch welche das Meerwasser eintritt. Wenn nun Sonne und Wind das Wasser verdampfen, so setzt sich zuerst eine dünne Salzkruste an den Dämmen der Beete an, die immer dichter und größer wird, bis sie wie eine Eisdecke das Wasser in den Beeten überzieht. Nach acht bis zehn Tagen hat der Salzgarten alles Salz kristallisiert, worauf man ihn wieder mit Meerwasser füllt und damit so lange fortfährt, als es die Jahreszeit erlaubt.